

# Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)

Unparteiische

Anzeigenpreis Der Spaltenbreite Millimeter Spaltenraum 1 2/3  
Zeile und des Spaltenes Millim. Zeilenanzahl  
keine Anzeigen bei deren Aufgabe mit 6.00 M. in Rechnung  
8 M. Die laufende Monatsabrechnung wird vom Verleger aus-  
genommen. Briefgebühren 75 Pfg. Porto besonders. An-  
zeigen in L. u. S. vormittags 11 Uhr. Fernsprecher Nr. 100  
Belegnummer wird berechnet.

Bezugspreis in der Stadt für Abholer monatlich 21 M.,  
durch Boten bezogen monatlich 23 M., bei  
Wochenzug monatlich 21 M. frei Haus. Erscheint woch-  
entlich nachmittags. Einzelnummer 1.50 M. Postgebühren  
für Verlag Nr. 18 654. Geschäftsstelle: Gölterstraße 4.  
Für unentgeltliche Anzeigen wird keine Gebühr geleistet.  
Erfüllungsort Merseburg.

## Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger)

Herausgeber Ludwig Balk

### mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 137.

Donnerstag, den 14. Juni 1922

162. Jahrgang

#### Tageschronik

Nach dem Beschluß der Reichsregierung über die durch das Scheitern der Anleihe geschaffene Lage.

Durch die Ablehnung des Leberführerabkommens seitens der Bergarbeiter wird die Einfuhr von neun Millionen Tonnen englischer Kohle notwendig.

Der französische Ministerrat beschloß die Entsendung einer Studienkommission nach dem Haag.

Poincaré trifft Montag mit Lloyd George in London zusammen.

Der französische Senat bewilligte aus politischen Gründen einen Kredit für Österreich.

Das französisch-tschechisch-polnische Bündnis gegen Deutschland.

Neue Versuche der Kommunisten in Mitteldeutschland.

#### Ergebnislose Kabinettsverhandlungen.

Verstärkte Opposition gegen die Zwangsanleihe.

Wie wir zuverlässig hören, kam die gestrige Oberbesprechung in der Regierung über die Reparationsangelegenheit, trotz eines eingehenden Berichtes von Staatsrechtler Bergmann über die Lage, nicht zu einer bestimmten Entscheidung. Die Regierung einigte sich darin, daß man die angekündigte Note der Reparationskommission abwarten müsse, die erst Anfang geben werde, eine bestimmte Stellung zu finden. Wie verlautet, hat sich die Kabinettsregierung auch mit den Notstandsmaßnahmen für die deutsche Wertsicherung beschäftigt. Das Kabinett hatte die endgültige Beschlußfassung zu den hierzu vorliegenden Entwürfen beabsichtigt.

Die Zwangsanleihe findet in parlamentarischen Kreisen immer mehr Gegner. Wie uns von einem führenden Parlamentarier mitgeteilt wird, nimmt mit der Deutschnationalen Volkspartei auch die Deutsche Volkspartei jetzt die Auffassung ein, daß die Zwangsanleihe in der beschlossenen Form unmöglich durchzuführen sei. In dieser Frage hat in den letzten Tagen eine wesentliche Annäherung zwischen den beiden Rechtsparteien stattgefunden. Im übrigen wird bemerkt, daß auch in der demokratischen Partei sich eine große Mehrheit gegen die Zwangsanleihe wendet und ebenso die Mehrheit des Zentrums in der Auffassung gelangt ist, daß, wenn die Zwangsanleihe in der beschlossenen Form durchgeführt werden sollte, eine innere Wirtschaftskrise unvermeidlich sei.

#### Die Kohleneinfuhr aus England.

Zur Verbrecher der Bergarbeiter am deutschen Volk.

Da die Bergarbeiter das Leberführerabkommen abgelehnt haben und so der große Kohlenmangel in Deutschland nicht behoben werden kann, hat sich der Kohlenkommissar veranlaßt gesehen, eine Bestimmung zu erlassen, daß der Kohlenverbrauch bei privaten und wenigen notwendigen Industrieunternehmungen eingeschränkt wird. Es wird damit gerechnet, daß schon in den nächsten Monaten aus England neun Millionen Tonnen Kohlen eingeführt werden müssen. Diese Einfuhr entspricht der deutschen Kohleneinfuhr aus England vor dem Kriege. Es wäre natürlich, wenn die Bergarbeiter sich zum Leberführerabkommen bekannt hätten, möglich gewesen, den deutschen Kohlenverbrauch ohne Einfuhr zu decken. Diese große Ausgabe, die demnach Deutschland erspart, ist

entscheidend der Wirtschaftslage der Bergarbeiter zugunsten.

Eine Vermehrung der Bergarbeiter läßt sich nicht durchführen, da der Wohnungsmangel größere Ansiedlungen im Ruhrgebiet nicht gestattet.

#### Enttäuschung über das Sachlieferungsabkommen.

Die Sachlieferungsabkommen haben nicht das gebracht, was man von ihnen erwartete. Die Befehlungen sind nur sehr spärlich eingegangen. Kummer hat die jugoslawische Regierung beiseite zu werfen den Antrag auf Lieferung einer großen Anzahl von Eisenbahnwaggons erteilt. Sie hat bei der Lieferung zur Bedingung gemacht, daß die Zahlungen auf das Reparationskonto verrechnet werden sollen.

#### Frankreich geht nach dem Haag.

Entsendung einer Studienkommission.

Paris, 14. Juni. Der französische Ministerrat hat am Dienstag vormittags, gestützt auf die neue englische Antwort, den Beschluß gefaßt, eine Studienkommission nach dem Haag zu entsenden. Zugleich wurde entschieden, daß der Kammer Gelegenheit geboten würde, sich zu dieser Angelegenheit zu äußern. Dem Parlament wird ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, der vorsieht, den übrigen gebilligten Rest der für Genoa gedächerten Kredite für die Entsendung einer französischen Abordnung nach dem Haag zu verwenden. Da sich der Ministerrat über die Wahl der französischen Delegierten nicht einigen konnte, behält der Ministerpräsident freie Hand für die Zusammenstellung der Delegation.

„Nabas“ meldet, daß infolge der Entziehung des Ministerates an der Konferenz im Haag teilzunehmen, Poincaré den französischen Gesandten in Holland, Venois zum Führer der Abordnung ernannt hat. Er wird allein an der Verhandlung am 15. Juni teilnehmen. Die Sachverständigen treffen erst für die Versammlung vom 25. Juni ein.

Der Abgeordnete Tardieu kündigte dem Ministerpräsidenten Poincaré brieflich an, daß er in der Kammer eine Anfrage über die derzeitige Lage in der Reparationskommission an ihn zu richten wünsche, und schlägt ihm vor, in der Sitzung am kommenden Donnerstag die Antwort zu erteilen.

#### Poincarés Reise nach London.

Paris, 14. Juni. Poincaré reist am Freitag nach London, um am Sonnabend und Sonntag den Lorden des Reiches zu besuchen, die die britische Frage der Reparationskommission zur Sprache kommen wird. Die Unterredung wird sich ebenfalls auch mit den Währungsfragen befassen, die über die Haager Konferenz entstanden sind. Poincaré scheint davon überzeugt zu sein, daß im Hinblick auf den Haag eine kurze Unterredung diese entgegenstehenden Währungsfragen zwischen der englischen und der französischen Regierung befeitigen wird.

Wiergen Mitglieder der englischen Delegation für den Haag verlassen am Dienstag London. Ihr Hauptquartier wird Scheveningen sein.

#### Die Einkreisung Deutschlands.

Das französisch-tschechisch-polnische Geheimbündnis.

Wag, 14. Juni. In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses befaßte sich der deutsche nationalpolitische Abgeordnete Anrich mit dem zwischen der Tschechei und Frankreich abgeschlossenen Geheimvertrag, der die Tschechei verpflichtet, im Falle einer kriegerischen Verwicklung mit 500 000 Mann sich den Franzosen zur Seite zu stellen. Dieser seit dem Ultimatum datierte Vertrag hat inzwischen zwei Nachträge erhalten. Der erste wurde am 24. April 1921 abgeschlossen und enthält folgende Vereinbarung:

Falls die Anschließungsfrage in Deutschösterreich in das Stadium der Bewirklichung treten sollte, hat die Tschechei Wien, Linz, Salzburg, die Industriezentren und die militärischen Betriebe bis zur Zone Wiener Neustadt zu besetzen; Frankreich besetzt Graz und Klagenfurt. Die deutsch-österreichische Bundesregierung ist erst 24 Stunden vor der Leberführung der Grenze durch die Truppen von dieser Maßnahme zu verständigen.

In zweitem Nachtrag nimmt die Tschechei Kenntnis von dem zwischen Frankreich und Polen am 31. August 1921 abgeschlossenen Bündnis. Die Tschechei verpflichtet sich im Einvernehmen mit der polnischen Regierung gemeinsame wirtschaftliche und militärische Maßnahmen gegen Deutschland zu treffen, falls Frankreich eine Gefährdung des mitteleuropäischen Friedens schließt. Als Gefährdung des Friedens werden betrachtet: Nichterhaltung der Artikel des Versailler Friedensvertrages, Anrücken in Deutschland, welcher Art sie auch seien (!), und die Feststellung von Währungsmaßnahmen. Die tschechische Regierung erklärt sich beim Eintreten eines der genannten Fälle mit Paris über Wertschau solidarisch.

#### Die politische Lage.

Der Anleiheausstoß hat keine Aussicht in einer vorläufig abgeordneten Mittelklasse zusammengefaßt und sich verortet. Damit ist zunächst von der politischen Bühne abgetreten und überläßt alles andere der Staatskunst, weil unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Kunst des Bankmanes verlangt muß. Es geht fest, daß wir unsere Aufgabe in der Antwort auf die Note der Reparationskommission wieder zurücknehmen können, die ja vorbehaltlich der Genehmigung einer internationalen Anleihe gemacht worden ist. Die Regierung befragt freie Hand.

Wie wir aber hören, will man aber in Regierungs-kreisen, nach anfänglichen Schwanken in entgegengekehrter Richtung, die Linie der Erfüllungspolitik nicht verlassen! Vielmehr will man sich auf den Standpunkt stellen, daß ein großer Teil der gemachten Zusagen das Ergebnis eigener Wünsche ist, daß die deutsche Regierung von sich aus ebenfalls beabsichtigt gewesen wäre, eine in der Note zugesagte Sparmaßnahmen und Finanzpolitik zu betreiben, auch ohne den ausgeübten Druck. In diesem Sinne fühlt man sich durch die Stellungnahme des Anleiheausstoßes eher geteilt als widerlegt.

Diese Auffassung klingt sehr klug und sehr staatsmännisch. Ob sie den Tatsachen gegenüber richtig halten wird, bleibt abzuwarten. Die gleichen Gründe, welche heute dem Anleiheausstoß dazu veranlaßt haben, eine Anleihe für uns möglich zu erklären, werden die deutsche Regierung zu bitten, den schönen Traum von einer Sparmaßnahmenpolitik, einer Regulierung der deutschen Finanzen alsbald aufzugeben. Die Wirtschaft wird die Regierung zu überlegen. Zwischendurch können die höchsten Absichten zu geordneter Finanzverwaltung höchstens akademischen Wert besitzen. Wenn der Dollar weiter steigt, und bei unserer Lage dem Auslande gegenüber muß er weiter steigen, steigt die Steuererträge können dem sinkenden Geldwert nicht so schnell angepasst werden, und es bleibt als einzige Ausflucht eben die Notenpresse. Frankreich wird vielerorts dafür sorgen, daß sich unsere politische Lage nicht bessern wird. In dieser Richtung liegt das Hauptbedenken der Franzosen. Eine Anleihe wäre nicht so sehr ein wirtschaftlicher als vielmehr ein politischer Erfolg gewesen. Diesen durfte Poincaré nicht zugeben und hat ihn nicht zugegeben.

Die deutsche Regierung ist außerstande, einen Dollarstand von 400 zu befähigen. Ihre Bemühungen sind ohne jeden Einfluß auf die Bewertung der deutschen Mark durch das Ausland. Infolgedessen haben ihre guten Absichten bei der Entscheidung über eine internationale Anleihe kein Gewicht besitzen.

In dieser Richtung werden sich auch die Verhandlungen bewegen, in die der Reichstag demnächst einzutreten haben wird. Die Erörterung der Reparationsfrage war bekanntlich dem Ermessen der Regierung vorbehalten. Heute ist weniger die Reparationsfrage, als die gesamte außenpolitische Lage von Bedeutung.

Poincaré will Herrn Lloyd George besuchen. Man weiß nicht recht, was die beiden zu verhandeln haben. Aber der Besuch des französischen Ministerpräsidenten in England besagt immerhin das eine, daß seine Zurückhaltung gegenüber Lloyd George etwas abgenommen hat. Er ist vielleicht mit der englischen Politik zufriedener, befürchtet aber ihr Ausbrechen in der Zukunft. Es könnten Lebereräufungen eintreten. Welcher Art sie sein werden, steht dahin. Der Kontakt zwischen England und Frankreich ist, neben weltpolitischen Fragen, die Frage des Rheinlandes, Frankreich braucht das Ruhrgebiet, weil es ein Recht darauf zu haben glaubt infolge seines Raubdes lothringischen Ministerkrieges. Die umgekehrte Folgerung, daß Lothringen zu Deutschland gehört, wird man nicht ziehen. Aber es ist sicher, daß die Eisen- und Kohlenminen im Rheingebiet neuerdings eine sehr merkwürdige Wirkung auf die Politik ausüben beginnen.

#### Französischer Kredit für Österreich.

Die Angst vor dem Ausbruch in Deutschland.

Paris, 14. Juni. Der Senat befaßte sich am Dienstag mit dem Gesetz einer Kreditgewährung von 55 Millionen Franc an Österreich, das bereits in der Kammer beraten worden ist. Der Abg. Daubert erklärte, daß Frankreich Maßnahmen treffen müsse, daß die österreichische Republik nicht in die Hand Deutschlands gerate, Frankreich müsse eine Donau-Konföderation fördern. Poincaré schlug in dieselbe Reihe. Auch in seiner Rede kam die Angst vor der Anschlussbewegung zum Ausdruck. In seiner Rede erwähnte Poincaré einen Bericht des französischen Gesandten in Wien, worin dieser energisch die Forderung forderte, die Lage in Österreich sei traglos. Es befehle die Gefahr, daß das Land in Anarchie verfallt. Auch Beneß rate, den Kredit zu

gebären. — Der Kredit ist dann auch noch einigen weiteren Neben vom Senat genehmigt worden.

Es sind bereits Stimmen laut geworden, daß bei der Katastrophalen Lage Österreichs ein Stifter der Deutschen Reichsregierung an die deutsche Regierung ergehen wird. Die Regierung wird sich insofern in der nächsten Zeit, wie wir hören, mit der Frage beschäftigen, ob es für Deutschland möglich ist, Österreich in irgendeiner Weise Hilfe zu leisten. Schluß ist nicht nah, aber die uns von maßgebender Seite vermittelte, in der Regierung die Zustimmung ein, daß Deutschland nicht in der Lage wäre, den österreichischen Weltmarkt zu verdrängen.

## Vor neuen Kämpfen in Mitteldeutschland?

Nach angeblich zuverlässigen Meldungen des „Namburger Tageblatts“ bereiten die Kommunisten in mittel-deutschen Gebieten eine neue Bewegung vor. Kommunistische Agitatoren bereisen ganz Mitteldeutschland und bestreben, daß die Unterzeichner einen Lohnstreik durchsetzen wollen. Hiergegen fordert die kommunistische Parteileitung einen Vorstoß unter der Parole: „Sofortige Lohnherabsetzung“. Tatsächlich haben die kommunistische Betriebsräte des letzter Kohlenreviers auch schon eine Konferenz aller in mittel-deutschen Betrieben tätigen Arbeiter einberufen. Obwohl sich der halbesche Vorläufer des Bergarbeiterverbandes nachdrücklich gegen diese Stimmung wendet, haben sich jetzt auch die Betriebsräte des Bornaer Braunkohlenreviers für eine derartige Konferenz ausgesprochen. In Mitteldeutschland ist der Einfluß der freien Gewerkschaften immer mehr im Schwünge begriffen, und die Kommunisten reißen die Führung an sich.

## Rücktrittsabsichten Verheinfelds?

München, 14. Juni. Zu dem plötzlich aufgetauchten Bericht von einer plötzlichen Amtsniederlegung des Grafen Verheinfeld muß der auffälligen Zurückhaltung gedacht werden, die die bürgerlichen Mitglieder des Landtages beim Empfang des Reichspräsidenten im alten Rathaus beobachteten. Der Grafenführer der Bayerischen Volkspartei, Geheimrat Graf Helldorfer, hat über die Absichten der Reichspräsidenten und die Deutschen Volksparteier haben sich da überhaupt vollständig ferngehalten. Auf den Hinweis des Reichspräsidenten vor dem Landtag über das Verhältnis des Bayern zum Reich, daß über das Verhältnis Bayerns zum Reich fast zu viel gesprochen worden sei, antwortet der „Bayerische Kurier“: „Wenn die Reichsregierung nichts anderes übrig hat als diese Rede, dann muß sich im bayerischen Volk erst recht das niederdrückende Bewußtsein festsetzen, von den Trägern der Reichsregimental entsetzt und verachtet zu sein.“ Eine andere Frage ist es, wer den Reichspräsidenten eingeladen hat, nach München zu kommen. Die Einladung soll von der Leitung der Gewerkschaften ausgegangen sein, deren Ehrenpräsident der Reichspräsident ist, und die bayerische Regierung will diese Einladung nur vermittelt haben. Der Reichspräsident hat aber in seiner Rede im Landtag gesagt, daß er die Einladung der bayerischen Regierung nach München genommen sei.

Im Laufe der Besichtigung des Waldenitzschloßes beehrte der Reichspräsident auch den bejahrten, krank dahiederliegenden früheren Führer der bayerischen Sozialdemokratie v. Kollmar auf seinem Sterbebett. Der Reichspräsident verabschiedete wieder in München ein, wo sich der Reichspräsident auf dem Bahnhof von den Regierungsveteranen und den übrigen Teilnehmern an der Besichtigungsfahrt verabschiedete. Dann sprach er in kurzen Bemerkungen im Salonwagen des Reichspräsidenten über die politische Lage. Er sprach durch die Regierung und die Anerkennung der politischen Lage aus und reiste um 5 Uhr, unter den Dautionen der Menge\* über Ulm nach Freudenstadt.

## Interpellation über die Regimentsfeiern.

Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages macht die sogenannte Regimentsfeiern zum Gegenstand einer Interpellation. In der Befragung wird, daß die Reichsregierung bekannt ist, daß durch sogenannte Traditionsfeste der Reichswehr die Verbindung mit den Berufsältern von antirepublikanischen Ausprägungen ständig aufrechterhalten wird, und weiter, was die Reichsregierung zu tun gedenkt, um die dadurch entstehenden inneren und äußeren politischen Schädigungen des Reiches abzumildern, den republikanischen Charakter der Reichswehr unbedingt aufrecht zu erhalten und den inneren Frieden zu schützen.

## Ein neues Sprengstoffpatent in Hamburg.

Hamburg, 14. Juni. In Hamburg wurde in der Nacht zum Dienstag abends ein Sprengstoffpatent auf die kommunis-tische Buchhandlung in der Admiralitätsstraße verhängt. Wie die Blätter berichten, ist neuemwertes Schabon nicht angerichtet und niemand verletzt worden. Es scheint sich lediglich um einen dummen Jungenstreich zu handeln.

## Neue Schwierigkeiten vor der Heberade Oberösterreichs.

Wreslau, 14. Juni. In den Lieberabereinerhandlungen in Czepin konnte bis jetzt eine Einigung über den materiellen Inhalt der Lieberabereinerhandlungen noch immer nicht erreicht werden. Deshalb wurden die Verhandlungen unterbrochen. Zugleich werden die beiderseitigen Bevollmächtigten neue Anträge an ihre Regierungen einbringen. Die gesamte polnische Presse konstatiert und Oberösterreichs macht der deutschen Presse und Regierung den Vorwurf, sie verzögern den Lieberabereinerhandlungen in der Höhe, in der oberösterreichischen Frage noch eine Veränderung der Lage Entstehung zu erreichen, oder durch Selbsthilfe Interventionen vollziehen zu lassen. (1) Demgegenüber ist festzustellen, daß die Ursachen der Verzögerung allein darin liegen, daß immer wieder in den Verhandlungen auf französischer Seite die Absicht hervorzuheben, die von den alliierten Berichten beurteilten Befangenheit nicht den deutschen Behörden zu übergeben, sondern sie nach Frankreich zu bringen. Die deutschen Vertreter hatten gegen diesen Plan bereits früher Einspruch erhoben. Es ist selbstverständlich, daß die Bedenken, die damals gültig waren, auch heute nicht bestehen. Es ist ebenso selbstverständlich, daß die deutsche Regierung eine derartige Haltung nicht nur billigt, sondern sogar fordert.

## Politische Rundschau.

### Erziehung zum Staatsbürgertum.

Prof. Dr. Rudolf Eucken auf der Tagung des Reichsbürgerrats.

Bremen, 12. Juni. Die Beratungen der Hauptversammlung des Reichsbürgerrats wurden heute mit einem Referat des Vaters der Erziehungspolitik und Vorgesetzten des Reichsbürgerrats, Dr. Eucken, über die Erziehungspolitik, die das gesellschaftslehrende Präsidium bei der Vorbereitung der Tagung geleitet haben. Der Redner beschränkte sich auf eine Darstellung praktischer politischer Fragen. Darauf sprach Prof. Dr. Rudolf Eucken, Jena, über „Erziehung

zum Staatsbürgertum“. Er betonte unter anderem: Die Natur hat uns mit reichen Gaben begabt, aber die einzelnen Kräfte sind damit, nur ihre eigenen Wege zu gehen und sich damit zerstreut zu verhalten. Es ist eine dringende Aufgabe,

### Die Staatsgewinnung zu fördern;

dazu aber kann die Erziehung vieles beitragen. Sie muß sich mit allen jenen Hemmnissen unserer eigenen Weisheit gegenüber setzen. Wir Deutsche sind mehr Intellektualisten als Willensmenschen. Selbst die Erziehung muß mehr Bildung eines gemeinsamen Willens gerät bei uns leicht in die Gefahr, bloß intellektuellen Anregungen und Aufforderungen zu folgen. Genuß ruht auch das politische Streben auf gewissen Grundüberzeugungen, aber diese Überzeugungen müssen sich in Zeit und Weltumgebung verändern, um eine echte Lebensquelle zu werden. Die Erziehung sollte mit allen Kräften dahin wirken, den bloßen Eigenwillen zu betämpfen, den selbständigen Sinn dagegen zu kräftigen. In dieser Stelle unterliegt die deutsche Art schweren Gefahren. Es ist nicht im Ziel völlig einzig, aber bei den Mitteln und Wegen gehen wir mit uns selbst ab und verfallen dabei oft in einen so großen Gegensatz, daß die Erreichung des Hauptzieles unmöglich wird. Vom höchsten Ziel an bis zur Bildung eines Staatsbewußtseins geht die Erziehung in fortwährender Bewegung über. Und es muß sich durchgängig das Individuum bilden, und es muß gefallen lassen, sondern es muß eine Freude daran finden, sich als Glied eines größeren Ganzen zu fühlen. Leider ist bei uns Deutschen bei diesen Willensfragen manches an offenes Problem, was bei den anderen Völkern selbstverständlich ist.

Das Staatsbürgertum, welches die Spitze aller derartigen Bestrebungen bildet, bedarf aber notwendig eines kräftigen und deutlichen Heraushebens innerer Werte, welche alle Volksgenossen miteinander verbinden. Für diese Aufgabe ist besonders die Erziehung verantwortlich, indem sie die geistlichen Erfahrungen und Bestrebungen vergegenwärtigt, das Individuum dem bloßen Augenblick entwindet und ihm von einer echten Gegenwart teilt. Indem sich hier die Taten und Leben eines eigenen Volkes in einem Zusammenhange darstellen, gewinnt der Mensch als Staatsbürger ein höheres Selbst und wird höher dem Bewußtsein der Gemeinschaft an einer lebendigen Macht. Es gilt von dem bloßen Augenblick, uns zu einer echten Gegenwart zu erheben. Solche geistige Gegenwart bedarf aber einer Geschichte, sie muß ein Stück Geschichte in sich aufnehmen und an ihr ein neues Leben entwickeln. Auch bei unseren Problemen des Staatsbürgertums haben wir heute große Schwierigkeiten zu überwinden; daß eine schärfere Lebenskraft durch die ganze Welt geht und namentlich das geistige Leben innerlich erhöht und zerteilt der Mensch an das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit des deutschen Volkes. Dieses Vermögen hat das deutsche Volk in sehr trüben Tagen ungewöhnlich erwieben. So dürfen wir auch jetzt darauf vertrauen, daß uns neue Aufgaben gestellt sind und daß mit diesen Aufgaben auch unsere Kräfte wachsen werden. Jeder der beschriebenen Parteien und über die Interessen des bloßen Individuums hinaus der Staatsgewinnung erheben, wenn Deutschland die jetzige schwere Prüfung glücklich bestehen soll.

### Mittelländisches in Braunschweig.

Der Reichsdeutsche Mittelständische ist am Montag in Braunschweig ein „Schiff“ erkrankt worden. Es waren von 500 deutschen Städten über 600 Vertreter anwesend. Eine vom Reichstagsabgeordneten Welfen-Wolffhüttel eingebrachte einstimmig angenommene Entschließung fordert den Reichsdeutschen Mittelständischen und den Reichsdeutschen Mittelständischen, sich auf einen Kartell aller schaffenden Stände anzustreben und Verhandlungen, die früher in dieser Richtung bereits eingeleitet waren, wieder aufzunehmen und zu einem baldigen Abschluß zu bringen. Im weiteren Verlaufe folgte u. a. der Vortrag von Dr. Eucken über die Entwicklung und die heutige Lage der deutschen Mittelständischenbewegung und sicherte unter stürmlichem Beifall dem deutschen Mittelständischen die unverbrüchliche Sympathie des holländischen Mittelständischen.

### Transsylvanisches Kriegsgerichtsurteil gegen einen deutschen Offizier.

Das Kriegsgericht in Amiens verurteilte den früheren Adjutanten Kueff von deutschen Infanterie-Regiment 110, der zu Beginn des Krieges in Besatzung von vier Frauen Gebehr erprecht haben soll, zu zwanzig Jahren Zuchthausstrafe. Die Urteile sind nach dem Befehl des Reichspräsidenten, verhängt worden, wurde aber mit Hinterlegung einer Kaution von 200 000 Mark auf freien Fuß gesetzt. Er flüchtete nach Deutschland und war zur Gerichtsverhandlung nicht erschienen. Die von der deutschen Regierung gestellte Kaution ist infolgedessen verfallen.

### Italienische Barunnen.

Rom, 13. Juni. Das „Giornale d'Italia“ wendet sich gegen die unglückliche Politik, die Italien durch die Abkommen der italienische Handelsminister Hoffi gerade das Abkommen über die Abgeltung des besetzten Gebietes Eigentums unterzeichnen wollen, die unglückliche Frage um den Streit in der Nationalberufung Italiens wiederum hinzugefügt werde. Damit werde das Schicksal des italienischen Handelsstreitens in der requirierten deutschen Eigentums eingestrichen Parafiren wiederum verlängert. Während andere Mächte mit Deutschland Verträge abschließen, werde das italienisch-deutsche Verhältnis erneut getrübt. Zwischen Italien und Deutschland dürfe keine Feindschaft Platz greifen, welche der Herstellung eines freundschaftlichen Verhältnisses im Wege liege.

Die „Stampa“ beschäftigt sich mit der österreichischen Politik Frankreichs, die offenbar auf die Gründung eines gegen Deutschland wie gegen Italien gerichteten Donaubundes hinfiele und in den neuen österreichischen Staatsscheitelpunkt ein geeignetes Werkzeug erbringe. Es sei nötig, daß die italienische Diplomatie das Schicksal dieses Streng übernehme und die Staaten der kleinen Entente davon warne, aus Furcht vor der deutschen Gefahr der weit größeren und ernstlicher Gefahr eines Donaubundes oder der Döberberger Metallurgie entgegenzugehen. Italien müsse eine österreichische Politik, eine kleine Entente-Politik und eine deutsche Politik betreiben.

### Stellung der italienischen Demokratie.

Die Partei der Demokraten im italienischen Parlament hat sich endlich gebildet. Es hat sich am Montag unter Leitung Rissis die „italienische Demokratische Partei“ gebildet. In dem Gründungsprogramm sind bereits 34 Absätze, darunter der folgende: „Wir sind bereit, die neuen Partei beizutreten. Das Programm beabsichtigt, die verschiedenen Klassen der Bevölkerung zusammenzuführen und in der Außenpolitik die Interessen sämtlicher Völker zu berücksichtigen, ferner sich jeder Abenteuer zu enthalten.“ Das Programm der Partei ist demnach ein sehr deutsches, das in der Richtung, in der sich der frühere Ministerpräsident Rissis bewegt. Seine Aufgabe soll darin bestehen, den italienischen Sozialismus in die gegebene Verwaltung aufzunehmen.

## Aus Stadt und Umgebung

### Der Dyprenienbesuch in Merseburg.

Abgeordnete unseres Reichstages Johannsburg statten gestern unserer Stadt einen Besuch ab. Der Wunsch hätte sollte unseren Gästen vor allem dazu dienen, die kommunalen Einrichtungen kennen zu lernen, um sie bei dem Aufbau der Provinz Dyprenien herbeizutreiben zu können. Nachdem die Gäste das Rathaus besichtigt hatten, trafen sie sich mit den Magistratsmitgliedern im neuen Rathaus, wo eine allgemeine, zwanglose Begrüßung stattfand. Von dort begab man sich in den Sitzungssaal des alten Rathauses. Oberbürgermeister Herzog begrüßte den Besuch und Bürgermeister Dr. Wolfenbüttel hielt einen kurzen Vortrag über das Siedlungswesen unserer Stadt, bei welcher Gelegenheit er besonders die Befestigung der Wohnstadt hervorhob. Nach ihm sprach Stadtbaurat Johlinger über seine eigene Bauweise, der Betonstützenbau über Holzbau. — Hieran begab man sich in mehreren Sälen durch die Stadt und besichtigte die Meutenquiersiedlungen und die wichtigsten Gebäude, wie Landesversicherungsanstalt, Krankenhaus, Straße St. Vitii, Christinen-Waisenhaus. Dann ging es zurück durch die Stadt bis zur Waterloostraße, wo die Treppenhalle im Hofe des Rathauses und begab sich in den Dom. Hier übernahm Herrmann von Hegel als Domherr die Führung. Professor Wolfenbüttel gab einige Erläuterungen über den Bau. Nach der Besichtigung erfolgte ein Besuch des Siedlerhauses, wo Geheimrat Ebnitz die Gäste führte. Am Abend fand ein Essen im Ratskeller statt. Oberbürgermeister Herzog hielt eine Ansprache und schloß mit dem Wunsch, daß die Gäste noch einen angenehmen Abend verleben möchten. Im Namen der Dyprenien dankte der Landrat des Kreises Johannsburg Gottmeier. Er gab in warmen Worten seiner Freude über das Geschehene und Gebotene Ausdruck.

### Der Weimarer Juniabend in Merseburg verhaftet.

\* In einem Hotel in Weimar wurden einer Dame am 2. Juni Juniabend im Werte von 1 1/2 Millionen Mark gestohlen. Bis her war von dem Täter keine Spur zu finden. Jetzt ist es der Schnelligkeit und Umsichtigkeit der Merseburger blauen Polizei gelungen, den Dieb zu verhaften. Als er sich gestern im hohenzollernschen in der Reichstraße aufhielt, erschienen plötzlich Kriminalbeamte und nahmen den völlig überraschten Dieb fest. Es handelt sich um den 23jährigen Kaufmann Paul Hoppe aus Papitz. Was besonders an ihm auffiel und verdächtig erschien, war, daß er ein dieses Damenerband trug. Bei der Durchsichtigung wurde ein geladener Revolver und 1000 Mark gefunden. Von den Brillanten keine Spur. Hoppe bequeme sich nun zu einem Gehändnis und nannte die Stelle in Leipzig, um nach dem Verbleib der Jumelen zu forschen. Kauf hat. Dieses Geld hatte er bis auf die vorgedachten 1000 Mark verprakt.

Zwei Kriminalbeamte unserer Polizei sind heute in Leipzig, um nach dem Verbleib der Jumelen zu forschen.

### Von der Landfeuerlozität.

Wir brachten vor einigen Tagen die Mitteilung von der Vereinigung der beiden Landfeuerlozitäten in Magdeburg und Merseburg zur Landfeuerlozität des Provinz Sachsen. Heute machen wir berichtigend darauf aufmerksam, daß die neue Sozietät nicht am 1. Juni, sondern am 1. Juli 1914 in Leipzig eingetraget wurde. Der Provinzial-Verband erst an diesem Tage in den Ausnahmestand übertritt. Er hat zwar schon am 12. Juni seine Wohnung nach Ritterguts-Café bei Zeitz verlegt, führt aber die Geschäfte der hiesigen Landfeuerlozität bis zum 1. Juli fort. Da infolge dieses Umzuges das Sozietätsgrundstück Rauschstr. 8/10, das ihm als Dienstwohnung diente, frei geworden ist, soll es, wie wir hören, sofort zur Wohnzwecken veräußert werden.

Aus der Geschichte der beiden Land-Feuerlozitäten dürfte unter Anderem folgendes interessieren:

Als mit dem 1. April 1816 die durch den Friedensvertrag vom 18. Mai 1815 vom Königreich Sachsen abgetretene Landesseite der Sächsischen Generalabtheilung abgeteilt und für die Städte und das platte Land dieser Landesseite die Feuerlozität für das preussische Herzogtum Sachsen in Merseburg eingerichtet wurde, bestand im Herzogtum Magdeburg, dem Saalfreie, dem Jerichower und Ludenwalder Kreise bereits die Magdeburgische Land-Feuerlozität, die im Jahre 1789 durch den Zusammenfluß dreier, 1755 gegründeter Kreislozitäten entstanden war und her im Jahre 19. Jahrhunderte zum Provinzialverband der Provinz Sachsen und einige Schwarzburgerische Gebietsteile hinzugezogen waren.

Mit dem Ende des Jahres 1838 lösten die Städte der ganzen Provinz Sachsen aus den beiden Feuerlozitäten das aus dem Gebiet der Landesseite des Provinzialverbandes der Provinz Sachsen. Die beiden älteren Feuerlozitäten waren nunmehr auf das platte Land beschränkt. Die bereits damals in Aussicht genommene Vereinigung des ganzen platte Landes der Provinz zu einer einheitlichen Land-Feuerlozität ist nicht zustande.

Die Abspaltung des platte Landes der Provinz Sachsen im öffentlichen Feuerversicherungswesen beruhte auf dem Werdengange der Provinz Sachsen. Innerer Gründe, namentlich solche versicherungstechnischer Natur, liegen für diese Teilung nicht vor. Die Teilung war, nachdem die verschiedenen Bestandteile der Provinz in hundertjährige Eneinschaft zu einem Ganzen zusammengewachsen sind, längst unveränderlich geworden, besonders auch deshalb, weil die Gebiete der beiden Land-Feuerlozitäten mit der sonstigen Einteilung der Provinz in keinen Einklang stehen und teilweise durcheinander liegen. Zur Magdeburgischen Sozietät gehören der Regierungsbezirk Magdeburg ganz, vom Regierungsbezirk Merseburg der Saalfreie und die Mansfelder Kreise, vom Regierungsbezirk Erfurt die Kreise Schleisungen, Seifenbühl und Wartburg. Das freies die Schwarzburgerische und Weichburger Gebiete. Die übrigen Kreise der Regierungsbezirk Merseburg und Erfurt bilden das Gebiet der Land-Feuerlozität des Herzogtums Sachsen. Eine Vereinigung der beiden Land-Feuerlozitäten ist als eine notwendige Entwicklung zur Stärkung des öffentlichen Feuerversicherungswesens zu betrachten, in der er gesehen und mehrmals, bisher aber immer vergeblich, angestrebt worden. Nachdem Verhandlungen in diesem Sinne, die im Jahre 1904 eröffnet waren, als das Amt des Generaldirektors der Magdeburgischen Land-Feuerlozität frei wurde, schließlich ergebnislos geendet, hat in der erneuten Versuch, der aus Anlaß des Abganges des Generaldirektors Winder unternommen wurde, glücklicherweise gelungen. Die beiden Verwaltungsräte haben hinsichtlich der Vereinigung übereinstimmend und einstimmig Beschlüsse gefaßt, demnach ist die Vereinigung der beiden Landes- und auch das Staatsministerium seine Genehmigung erteilt hat. Generaldirektor der neuen Sozietät ist der bisherige Generaldirektor der Magdeburgischen Sozietät Herr Landrat a. D. von Krosigk.



Der Farrerverein der Provinz Sachsen

hielt seine diesjährige Mitgliederversammlung in Bernburg ab. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand der Verfassungsentwurf der evangelischen Kirche...

Blumen, die es nicht lassen können

allerhand Blumen in den Mund zu stecken, greifen zu weilen auch nach giftigen Blumen, wie Goldregen und Aasblumen. Der Goldregen, so schön und verlockend er aussieht...

Aus Kreis und Nachbarreisen

Kolonialkriegertag in Halle.

Halle, 11. Juni. Auf Einladung des Vereines ehemaliger Angehöriger der Schutztruppe von Halle hatten sich am Sonntag aus allen Teilen des Reiches unsere Kolonialkrieger eingeladen...

Gemeinderatsitzung in Papitz.

Papitz, 13. Juni. Im Landhaus zu Papitz fand am 12. Juni 1922 eine öffentliche Gemeinderatsitzung statt, die von dem kommissarischen Gemeindevorsteher Ströhsfeld geleitet wurde.

Eine umfassende Tagesordnung von 17 Punkten fand zur Beratung.

Mit Rücksicht auf die schlechten Wasserverhältnisse und das von dem Herrn Kreisrat abgegebene Gutachten wurde einstimmig beschlossen, von der Errichtung einer Abwasserkanalisation in der Gasse Abstand zu nehmen.

Aus Provinz und Reich

Ein vielseitiger Chausseur.

Halle, 13. Juni. Ein großer Schererei-Prozess gegen einen der Straßmanns in Berlin. Die Anlage richtet sich gegen einen angeblichen Kaufmann Edmund Brehl, seinem Bruder Emil Brehl und einen Flugzeugführer Kurt Brehl...

Lezte Depeschen

25 Milliarden Goldmark erträglich. Eine gewundene französische Erklärung.

Paris, 14. Juni. Zu der von einigen Blättern gebrachten Behauptung, daß das Anleihekomitee nicht nur eine Debaratierung der deutschen Schuld vorgeschlagen, sondern auch dafür Ziffern genannt habe...

Eine neue Notenbank in Wien.

Wien, 14. Juni. (Eg. Drahtber.) Die Gründung einer neuen Notenbank unter Mitwirkung der Großbanken ist das Ergebnis des Tages...

Loebe über die Anleihefrage.

Berlin, 14. Juni. (Eg. Drahtber.) Reichstagspräsident Loebe äußerte sich gegenüber einem österreichischen Journalisten: wenn die gegenwärtige Not Deutsch-Oesterreichs dahin führen sollte...

Der heutige Dollarstand.

Berlin, 14. Juni. (Eg. Drahtber.) Der Dollar notierte heute vorbörslich 319-315, um 12 Uhr 308,5.

Dänemarks Vertreter in Haag.

Kopenhagen, 14. Juni. Als Delegierter Dänemarks für der Haager Konferenz wurde der dänische Gesandte in Paris ernannt.

Blicklicher Tod des schweizerischen Gesandten Carlin

Berlin, 14. Juni. Der neue schweizerische Gesandte in Berlin Dr. Cahon C. Lin wurde am Dienstag abend gegen 7 Uhr auf dem Königsplatz bei einem Schlaganfall von einem Herzschlag betroffen.

Verhaftung eines Direktors der Erfurter „Deutschen Werte“.

Erfurt, 13. Juni. Der kaufmännische Direktor der „Deutschen Werte“, Herr Erfurt, Wilhelm Samacher, wurde in Berlin verhaftet. Wie es heißt, hat der verhaftete Produzent der „Deutschen Werte“ zu Ungunsten des Internechens verkauft.

Ende des Hamburger Verkehrsstreiks.

Hamburg, 13. Juni. Bei der Abstimmung der Verkehrsarbeiter wurden für die Fortführung des Streiks 4089 Stimmen, für die Annahme des Vermittlungsvorschlags 2778 Stimmen abgegeben.

Kunst und Wissenschaft

Der Dichter Reinhold Goering verhaftet.

Georg Kaisers Schicksal wiederholt sich jetzt tragisch. Aus Braunschweig kommt die Nachricht, daß der Dramatiker Reinhold Goering unter dem Verdacht des Mordverbrechens verhaftet worden sei.

Handel und Verkehr.

Devisen etwas schwächer.

Berlin, 13. Juni. Tropfen der Markkurs in Neuyork einen erheblichen Anstieg erfahren hat, schwächen sich die ausländischen Zahlungsmittel eine Kleinigkeit ab.

bei Vermittlungsfunden auf 320 zu 313 M. und zu Beginn der Woche auf 314,50 zu 314,75 M. kurz vor 2 Uhr gab es auf 312,25 M. nach 314 M. Markt der Devisen Report lautet 312,60 M. Gegen 5 Uhr nachkam es wieder zu einer leichten Beseitigung.

Die Markt in Neuyork leicht befristet.

Die Deutsche Mark notierte vorgehen in Neuyork um 10 Uhr vorn. 0,314/-, -0,317/- cts. Die Notiz entspricht einem Dollarkurs von rund 314 M. Der Schlußkurs des Vortages war 0,314/-.

Effektenbörse nachgehend.

Berlin, 13. Juni. Die scharfe Kurssteigerung an der Montagbörse hat eine Fortsetzung nicht erfahren. Zwar war das Provinzpublikum mit ziemlich reichlichen Neuanschaffungen am Markt, jedoch sah sich die Spekulation angesichts der langwierigen Haltung der ausländischen Zahlungsmittel veranlaßt, einen Teil ihrer getrunz erstellten Gewinne wieder sicherzustellen.

Inländische Anleihen waren eine Kleinigkeit abgedrückt, Ungarische Renten gehen gleichfalls nach, jedoch Ungarische Goldrente 11 Prozent ein. Türkische Werte liegen nicht ganz einheitlich.

Gelegentlich des Geldes war das Geschäft abgesehen vom Montanarbeitsmarkt, überaus ruhig, nur auf dem letzteren zeigte sich etwas lebhaftere Stimmung bei überwiegend anziehenden Kursen. Die Nahrung übernahmen Abhilfe, die angebl. auf Hände von einer der Verwaltung des Geleises bis auf 1230 Prozen, anziehend lauten. Außerdem stellten sich Augereburger auf 1010, Oberbayern auf 900 Prozen, Karo auf 680 Prozen, Gelsenkirchen auf 1030 Prozen, Harpener auf 1885-1895 Prozen, Guano auf 1830 Prozen, Dingmarter auf 560 Prozen, letztere angeblich auf Hände von guter Sorte und Deutsche Kaiserwerke auf 2050 Prozen. Der Kalkmarkt für Industriezweige zeigte wiederum feste Haltung. Chemische Milch sowie Union Chemische (letzte stellten sich auf 1000 Prozen) waren anscheinlich gebessert.

Leipziger Produktbörse.

Leipzig, 13. Juni. Durch den Börrenvorstand, wurden heute folgende Preise amtlich festgesetzt, welche sich für Bäre, prompt und schimmend, Parität, raffiniert Leipzig gegen harte Zahlung verwechseln. Weizen per 50 Hilo netto 775-800 Bz. u. Br., Roggen per 50 Hilo netto 757-600 Bz. u. Br., Weizen per 50 Hilo netto 757-600 Bz. u. Br., Gerste per 50 Hilo netto 757-600 Bz. u. Br., Saalegerste 670-700 Bz. u. Br., Wintergerste 650-685 Bz. u. Br., Mais per 50 Hilo netto amerikanischer 560-580 Bz. u. Br., runder 50 Bz. u. Br., Raps per 50 Hilo netto 1100-1150 Bz. u. Br.

Berliner Güte-Auktion.

Die 36. Auktion des Allgemeinen Gütebewertungsverbandes G. m. b. H. in Berlin fand gestern statt. Zur Versteigerung kamen etwa 21400 Stück Großviehhäute. Der Verlauf der Auktion war wieder sehr gut und die Angebote erfolgten im allgemeinen ziemlich lebhaft.

Bunte Zeitung.

Das Heiratsfieber nimmt ab.

Die Erkenntnis der erhöhten Lebensrisiko, die sich fast fleißigzeitig alle Länder beobachten, ließ, vor allem in denen die miteinander im Kriege standen, scheinbar ihren Höhepunkt überschritten zu haben, wenigstens in Deutschland. Nach den Zahlenveröffentlichungen in „Statistik und Wirtschaft“ betrug die Zahl der Eheschließungen im Deutschen Reich (ohne Württemberg und Mecklenburg) auf 1000 Einwohner in 1. Quartal 1913 6,21, im gleichen Zeitraum 1920 12,40, dagegen 1921 nur fast noch 10,44. Bemerkenswert ist dabei, daß das starke Anwachsen der Ehen, das schon im August 1919 seinen Anfang genommen hatte, auf die Zahl der Geburten bisher ohne Einfluß geblieben ist. Wenn sich trotzdem ein Geburtenüberschuß von 100 000 bis 200 000 ergibt, ist dies vor dem Kriege. Dieser Geburtenrückgang findet, voraus auf berufener Seite bereits hingewiesen worden ist, zu dem großen Teil aus den sozialen Verhältnissen seine Erklärung, die naturgemäß nach Unterfangen und Ernährungslosigkeit in den Großstädten besonders traurig liegen. Und gerade nach den Großstädten hat sich der Zuzug - nicht nur in Deutschland - in den letzten Jahren außerordentlich gehiegt. Während im Jahre 1871 in 100 000 Einwohner über 100 000 Einwohner zu 2 Millionen Menschen lebten, war die Zahl im Jahre 1890 auf 6 Millionen gestiegen, 1910 auf 13,8 Millionen und 1919 auf 15 Millionen. In Großstädten vermehrte sich die Zahl der Einwohner von 7 251 358 im Jahre 1871 auf 17 618 338 in diesem Jahre. Großbritanien ist im übrigen in seiner Bevölkerungszahl seit 1911 über 2 Millionen gestiegen und zeigt heute die höchste jemals überhaupt erreichte Bevölkerungsdichte von 42 1/2 Millionen. Demgegenüber kommt Deutschland heute auf eine Bevölkerungszahl von rund 60 Millionen, während es bei ungestörter Entwicklung etwa 72 Millionen zählen müßte.

Verantwortliche Redaktion: Politisch, örtl. und prov. Teil: Dr. Bahlo. - Sport: M. Högheimer. - Anzeigen: A. Hant. - Druck und Verlag: Hergersburger Druck- und Verlagsanstalt E. Bahlo, sämtliche in Merseburg.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

# Der Sohn des Millionärs.

Roman von Florence Warden.

Manuskript erhalten

„Es war Bitrol“, wiederholte sie. „Es verbrannte meinen Seidenfächer, den ich neben mich auf eine Bank gelegt hatte. Als ich zurückkam, nahm mir Cecile gewaltsam die Reste, die von der Säure verbrannt geblieben waren.“

„Cecile!“  
„Ja. Ich glaube, sie gehört mit zu den Reuten, die sich für die Bewahrung unseres Geheimnisses bezahlen lassen wollen.“

„Ich werde sie bezahlen, daß sie zurückbleiben werden!“ rief Eberhard hervor, und unwillkürlich hatte er die Stimme etwas erhoben. „Aber was du mir da erzählt hast, kann ich wirklich noch nicht recht glauben. Wer sollte denn ein Interesse daran haben, dich zu verzeihen? Damit machen sie uns doch nicht gerechter, ihnen Geld zu geben!“

„Ich glaube, es sollte eine Warnung sein und den Beweis liefern, daß die Erpresser vor nichts zurückschrecken. Und ich habe ja auch seitdem eine andere Warnung empfangen,“ sie dämpfte ihre Stimme noch mehr, „den Rat, dich zum Fortgehen zu veranlassen!“

„Er lachte ein wenig ungeduldig.“  
„Ich werde keine Ueberredung brauchen, um fortzugehen, wenn du nicht mehr hier bist,“ sagte er. „Aber du mußt dich beruhigen, mein Vati! Nun, da wir entschlossen sind, unser Schicksal in unsere eigenen Hände zu nehmen, unsere Heirat allen bekanntzugeben, ist für die Erpresser nichts mehr bei uns zu holen. Sie hatten Chancen, solange wir schweigen mußten; jetzt sind wir außer ihrem Bereich.“

„Auch sicher vor ihrer Rache?“  
„Er schüttelte den Kopf.“

„Rein, Kind — diese Sorte von Erpressern sind viel zu sehr Geschäftsmänner, um sich derartige Passionen zu gestatten. Außerdem — du sagst, es war ein Mann, der im Garten mit dir sprach; und nur Frauen sind radikal.“

„Ja — aber er muß mit anderen im Bunde sein — mit einigen von der Dienerschaft. Sonst hätte er nicht

alles in Erfahrung bringen können. Und sonst waren auch die verschiedenen Warnungen nicht möglich gewesen.“  
„Glaubst du, daß es Cecile gewesen ist, die dich warnte?“

„Ich weiß nicht, wer es gewesen sein kann.“  
„Nun — jedenfalls werden wir sehr bald feiner Warnungen mehr bedürfen. Du wirst fortgehen, und ich werde dir folgen. Dann hat alles Trübe ein Ende — und wir wollen ein glänzendes Leben beginnen.“ — Mein süßes Lieb! Wären wir doch heut schon fort.“

„Aber sie hielt ihn ein wenig von sich ab und sah ihm mit angstvollem Blick in die Augen.“

„Weißt du es, ob du glücklich werden wirst?“ fragte sie mit bedauerlicher Stimme. „Ich — ich fühle mich nicht froh — ich komme mir so schuldbehaftet vor und bin so elend —“

„Ich kann nicht vergessen, daß ich dir all deine glänzenden Ausflüchte genommen habe, daß ich dich von deiner Familie trenne und daß ich dir für all deine Opfer nichts zu geben habe als meine Liebe. Wenn diese Liebe einmal ihren Wert für dich verliere — wenn du dich zu den Deinen zurücksetzt, in die alten Verhältnisse — dann — dann müßtest du mich auf den tiefsten Grund der See wünschen.“

„Er lächelte leise, unmerklich. Und zog ihren Kopf dicht zu sich, um sie innig zu küssen.“

„Mein Liebes Lieb!“ flüster er. „Was quälst du dich mit so närrischen Gedanken? — Niemand mehr — und selbst, wenn ich dich nicht würde befehlen können — hätte ich mich nach dem Leben sehnen können, das ich hier führe. Ich hätte es nicht länger ertragen, nun mir einmal die Augen aufgegangen sind. Was bin ich denn hier? — Ein Mensch, der eines andern Brot ißt, ohne es sich verdient zu haben — der sich behandeln lassen muß wie ein Schuldnar.“

„Woh! habe ich ein glänzendes Leben — aber jeden Augenblick muß ich es empfinden, daß ich es nur gekostet erhalte, und daß mir dies Geschenk eines Tages entzogen werden kann.“ — Nein, ich will festeren Grund unter den Füßen. Ich will meine Kräfte brauchen; ich will den Beweis erbringen, daß auch ich etwas leisten kann im Leben. Nicht nach Reichtum frage ich Verlangen; unabhängig will ich sein, frei.“

„Das erhebe ich mit als das vornehmste Erfordernis im Leben.“ — So — und nun verlangte ich unbedingt, daß du so glücklich bist wie ich! Es wäre ja etwas Trauriges um meine Liebe, wenn sie dich nicht froher machen könnte. Komm — ab einmal deine

Hande! — Ich will unseren Segen hineingeben. Denn du mußt ihn bedauern.“

„Ob sie sich täuschte — ob ihre erregte Einbildungskraft es ihr nur vorkam — das wußte Cecile nicht zu sagen. Aber während Eberhard ihr das Geld in die Hand drückte, so daß das Gold leise klänge, glaubte sie in der Dunkelheit jemand zu sehen — eine schattenhafte Gestalt, die hinter den Blattspalten auftauchte und so rasch, wie sie gekommen war, wieder verschwand.“

„Sie hatte Mühe, einen Schreiesruf zu unterdrücken. Und bebend flüster sie dem geliebten Manne, der soeben die letzte Banknote in ihre Hand gedrückt hatte, zu: „Hast du nicht jemand gesehen?“

„Gesehen?“ Nein. „Wen sollte ich gesehen haben?“

„Aber seine Sorglosigkeit überzeugte sie nicht. Sie schaute angestrengt, und sie vermehrte das leise Knirschen der Treppentritte wie unter beständigen Fußritten zu vernehmen.“

„Auch das sagte sie Eberhard. Aber er hatte nichts vernommen, und er schalt jählich auf ihre törichte Furcht. Zu belästigen vermochte er diese Furcht damit glücklich nicht. Sie glaubte sich in diesem Hause fortwährend beobachtet und belauscht, und im Grunde ihres Herzens war sie ganz sicher, daß sie sich soeben nicht getäuscht hatte.“

„Sie ätzte vor den Menschen, die ihr an diesem Abend bewiesen hatten, daß sie vor keiner Bestallität zurückschrecken — sie zitterte für ihr kleines Vermögen, auf dem sich ihr Glück aufbauen sollte und das nun ihrer Dohm anvertraut war.“

„Der Zufall, daß in dem dunklen Winkel wurde ihr unerträglich, und sie bestand darauf, daß sie sich trennten. Aber als sie den letzten Kuß, das letzte zärtliche Wort empfangen hatte, als sie in ihrem Zimmer allein war, zwang sie die dunklen Befürchtungen, sie sich an die verschlossene Tür zu stellen und hinauszulaufen.“

„Drei Minuten vielleicht wartete sie vergebens; dann hörte sie drinnen abermals das Geräusch leichter Fußschritte, und diesmal war es gewiß keine irrtümliche Täuschung gewesen, als sie in der unteren Etage den Laut einer zufallenden Tür zu hören konnte.“

„Geduldig und gequält legte sie sich nieder. Und es machte ihren Schummer nicht leichter, daß ihr Schatz der Grundstein ihres Glückes, unter ihrem Kopfkissen ruhte.“

(Fortsetzung folgt.)

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken herzlichst  
**Walter Kampfrad und Frau**  
Selene geb. Schäfer.  
Merseburg, im Juni 1922.

**Familien-Nachrichten.**  
Verlobt Charlotte Lillmann mit Fritz Guitard Schmidt, Schöneberg.  
Bermählt: Max v. d. Ofen und Frau Jemela geb. Arnold, Naumburg; Ernst Thiele und Frau Gertrud gebor Heller, Naumburg; Hans Köhl und Frau Frieda geb. Frieder, Merseburg; Richard Wolf und Frau Ella geb. Schoppe, Nordmühl; Fritz Schumann und Frau Frieda geb. Schoppe, Nordmühl.  
**Verstorben.** Naumburg: August Brestschneider, 62 J.; Weihenfels: Hermann Schindler, 18 J.; Weihenfels: Wilhelmine Köbel, 70 J.; Körschen.

**Kreissparkasse Merseburg**  
unter Haftung und Sicherheit des Kreises Merseburg, Fernruf 540. — Postcheckkonto Leipzig 8806. — Reichsbankgironkonto Halle. — Sparkassenzentrale Magdeburg.  
Verbindung mit allen Bankinstituten am Platze.  
Kassenzeit: 8—1/2 Uhr.

**Spareinlagen-Aufnahme** und Rückzahlung in jeder Höhe bei Vergütung von Tageszinsen.  
**Bargeldloser** völlig zeitgemäßer Ueberweisungsverkehr.  
**Au- und Verkauf**, Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren.  
**Einkauf**ung billiger Zinsscheine.  
**Annahmestelle** für das Reichsnotopfer.  
**Ausleihung** von Hypotheken und Darlehen im Rahmen der Mündelsicherheit.  
**20 Annahmestellen im Kreise** a. im Lenna-Werke, Bau 20a, Zimmer No. 47.  
**Reingewinn** kommt dem Kreise zu gute und hilft Kreislasten tragen.  
**Zahlstelle** für die Kreislohnstellen.  
**Beratung** in aller Geldangelegenheiten.

**Telegramm!**  
Donnerstag, den 15. und Freitag, den 16. Juni, kaufe ich wieder in Merseburg, Ostjans „Halber Mond“

**Altmetalle**  
und zahle für:  
Alte Zinngeschäfte per 100 Mio. Bierglasdeckel aus Zinn 60  
Kupfer, Messing, Blei, Zink, Stannol zu hohen Tagespreisen.  
Einkauf von früh 10 bis abends 6 Uhr.  
Achtungsoo! **OTTO GOLDE.**

**Bestohlen Autoreifen!**  
700 x 100 mit Nitrogenfüllung, roter Rand, mit Innenflansch, fertig montiert auf Contiflex.  
**Vor Ankauf wird gewarnt!**  
**Gegen Mt. 500 Belohnung** abgegeben bei der Kriminal-Polizei Merseburg  
**Patent-Sackaufhänger „Ruck-Zuck“** (D. R. P.) für jeden Landwirt, Gutsbesitzer, Kartoffel-, Fournage- u. Händler gemaltige Erbsen als Arbeitskraft. Einzelne Bezirksvertretungen noch zu vergeben. Generalvertretung Gr.-Salze, Leipzigerstr. 4.

**Speisezimmer Herrenzimmer Schlafzimmer Küchen und einzelne Möbel jeder Art** empfehl. in großer Auswahl  
**G Schaible**  
Möbelfabrik Halle-Gr., Märkerstr. 20 am Ratskeller.

**Kopf-Salat, Zwiebeln, Schoten, kräft. Gemüse- u. Blumenpflanzen,** Spez.: Dts. Nelken u. Pfingst, gemischt und sortieren, Schnitt-Blumen, kaufen Sie stets frisch beim Erzeuger  
**Gemüsebau Rischmühle.** Verk. 8-11 Uhr vorm., 4-6 Uhr nachmittags.

**Zwei perfekte Stenotypistinnen** werden gesucht.  
Selbstgeschriebene Bewerbungen unter Beifügung von Zeugnissen erbeten. Angebote unt. **339/21** an die Exped. d. Bl.

**Tüchtige Maler- u. Anstreicher** gebildet (nicht unter 23 Jahre), sofort gesucht vom Malermeister Richard Heße, Rema, Spargauerweg.  
Ein gut Zimmer möbl. sofort oder später gesucht. Offerten an L. N. 616 an die Exped. d. Bl.

**C. A. KLEMM**  
Leipzig I Fernspr. 2096 Neumarkt 26  
Flügel Flügel  
Planinos Musikalien Planinos  
Harmoniums Harmoniums  
Grammophone Schallplatten  
Künstler-Notenrollen für 65er u. 88er Apparate  
Reparaturen Stimmungen  
Pianosorte

**Bade-Artikel**  
Bade-Trikots  
Bade-Hosen  
Bade-Mützen  
Bade-Laken  
Bade-Handtücher  
Bade-Mäntel  
in reicher Auswahl  
**zu billigsten Preisen.**  
**Otto Dobkowitz, Merseburg.**

Für mein Blumen-Geschäft stelle ich eine  
**= Vernende =**  
unter günstigen Bedingungen ein.  
**A. Tredt, Blumen-Handlung**  
Entenplan 3

**Zeitungs-Austräger**  
gesucht.  
**Merseburger Tageblatt.**

**Städtischer Halle.**  
Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr  
**Orlando Liebeswahn, Orlando furioso.**  
Freitag, abends 7 1/2 Uhr  
**Kubmann Benschel.**  
**Bruchkranke**  
können ohne Operation geheilt werden. Langjährige Erfahrungen. Nächste Sprechstunde in Halle, „Hotel grüner Baum“, Frankstr. 14, Montag, den 19. Juni, von 9—1 Uhr.  
Spezialarzt Dr. med. Coleman, Berlin W 35.

**Beth's Gesellschaftshaus**  
Donnerstag, abends 8 Uhr: Der beliebteste  
**Intime Gesellschafts-Abend**  
mit **Edgar Eyle u. Bruno Torbino**  
Stimmung! Neue Schlager! Frohe Lieder!  
**Voranzeige!**  
Sonntag, den 18. Juni, im großen Saal:  
**„Die Millionären.“**  
Operette in 3 Akten.

24.—30. Juni **Sängerfahrt** nach den Nordseebädern  
Leipzig—Hamburg—Helgoland—Westerland (Sylt)—Wyk auf Föhr—Hamburg—Lüneburg—Leipzig.  
Vom Mannergesang vor dem Ederbain, Leipzig, inkl. Eisenb., Randfahrt, Besicht., Ein- und Ausst., 6.00.— hin und zurück, und Anmeldung an d. Hamburg-Amerika-Linie, Leipzig, Auguststraße 2 und beim Reiseleiter Herrn. Wolff, Leipzig, Cottendorfer Straße 7.

**Stroh sowie Hafer**  
**Wiesen- u. Kleeheng**  
kauft laufend  
Leipziger Weidengütergesellschaft  
Leipzig, Lindenau  
Schwanitz, 164. Fernspr. 1187.

**Möbl. Zimmer**  
oder Schlafstelle in Sonne über Umkleekabinen gesucht. Würde mich auch nebenbei in ander. Arbeit. befristet. Ang. u. 341/21 a. d. Exped. d. Bl.  
**1 leeres od. einfach**  
**möbliertes Zimmer**  
zu sofort od. spät. gesucht. Bett und Wäsche wird geliefert. Offert. unt. 340/21 an die Exped. d. Bl.  
**Zwei möblierte Zimmer**  
m. Kochgelegenheit gesucht. Offert. unter F. R. 604 an die Exped. d. Blattes.



Den  
kraft  
ht zu  
Hand  
n der  
bestat,  
p, wie  
rlden.  
leben  
n?  
Sie  
rchen  
zu ver  
s ver  
Furcht  
freilich  
nd be  
as war  
hätte.  
Abend  
zurück  
dem  
Obhut  
de ihr  
ennten.  
e Wort  
war,  
e ver  
Zwei  
drie sie  
d dies  
zweien,  
blenden  
und es  
ach, der  
hie.  
blgt.)  
r Halle.  
s 7 1/2 Uhr  
Liebes  
do Jurist  
s 7 1/2 Uhr  
ann  
nel.  
anke  
beration ge  
kl. erprobt  
te Sprech  
lle, Hotel  
Frankstr.  
n 19. Sept.  
Uhr.  
Dr. med.  
rlin W 25.  
haus  
eiechte  
end  
rbino  
Laune!  
Saale:  
ant.  
4. - 30.  
Juni.  
dern  
ester-  
burg -  
Leipzig.  
ca. 2.  
Ea-  
zu rück.  
Hamburg-  
antagplatz  
Leipzig.  
immer  
te in Sena  
ng gesucht  
nd neben  
it. beöfält.  
d. G. d. Bl.  
e. einach  
Zimmer  
at. gesucht.  
he mid ge-  
n. 340/21  
tion 2. Bg.  
blierte  
mer  
heil gesucht.  
R 604 an  
Plattes.

# Beilage zu Nr. 137 des Merseburger Tageblattes

Mittwoch, den 14. Juni 1922

## Killinge freigesprochen.

**Die Schuldfragen von den Geschworenen verneint.**  
Offenburg, 13. Juni. Nach Schluß der Beweisaufnahme im Prozeß gegen Killinge führt der Staatsanwalt schaftsrat Bürger in seiner Anklage aus, Schulz und Tilleßen seien auf Grund der Beweisaufnahme als die Mörder der Erbsegerer anzusehen. Für Killinge habe sich eine Reihe von Belastungen ergeben. Der Staatsanwalt hält unter allen Umständen die Begünstigung der Mörder nach der Tat für erwiesen und stellte alle Momente zusammen, die auch dem Verdacht rechtfertigen, daß Killinge schon vor der Tat wusste, daß sie geplant sei. Aus diesem Grunde hält der Staatsanwalt auch die Möglichkeit für gegeben, den Tatbestand der Beihilfe zu bejahen.  
Darauf ergriff der Verteidiger Killinges Rechtsanwält Dr. Schellin das Wort. Er führte aus, daß ein schlüssiger Beweis für die Schuld Schulz und Tilleßens nicht erbracht sei und daß demzufolge davon, daß der Angeklagte Beihilfe und Unterstützung geleistet habe, keine Rede sein könne. Der Verteidiger gab dann eine Schilderung der Verion des Angeklagten. Er führte den Geschworenen die großen Verdienste vor, die sich der Angeklagte als Soldat um das deutsche Vaterland erworben habe. Mit der neuen Wehr habe er sich nicht abfinden können, aber er habe sich der neuen Regierung zur Verfügung gestellt, als der Bolschewismus das deutsche Vaterland zu vernichten drohte. Man habe der Organisation G. umfängerische Pläne untergeschoben, habe sie in die Erbsegerische Nordafrika hineinstecken wollen und ihr vorgeordnet, sie habe den Woz gebilligt und organisiert. Was ist nun von diesen Vermutungen übrig geblieben? Nichts! Der Verteidiger gab dann eine Schilderung der Zeit der Mörderregierung, von der die Organisation G. die Stadt München besetzte. Der Verteidiger wies darauf hin, daß der Angeklagte neun Monate in Untersuchungshaft saß und daß ein 34-jähriger Vater und eine hochbetagte Mutter an dem Freispruch ihres Sohnes martern, von dessen Unschuld sie überzeugt seien, daß der Angeklagte zwei Kinder habe, von denen er das eine noch nicht gesehen habe, weil dieses während seiner Untersuchungshaft geboren wurde. Der Verteidiger schloß mit der Bitte an die Geschworenen, den Angeklagten, der unschuldig sei, das Schicksal wiederzugeben, was er selbst, seine Ehe, durch Freispruch.  
Unter allgemeiner Zustimmung erhielt nach einer kurzen Rücksichtstellung des Staatsanwalts das letzte Wort.  
Er sagte mit feierlicher Stimme: Heber die Mordtat selbst kann ich mir kein Urteil bilden. Die gegen mich von der Staatsanwaltschaft erhobenen Verdächtigungen muß ich zurückweisen. Ich bin in dieser Angelegenheit vollkommen unschuldig.  
Dann legte der Vorsitzende den Geschworenen folgende zwei Fragen vor:  
1. Ist der Angeklagte Manfred von Killinge schuldig, dem Kaufmann Heinrich Schulz aus Saalfeld und dem

Oberleutnant Heinrich Tilleßen aus Köln-Indenthal, nachdem sie den Reichstagsabgeordneten Matthias Erbseger am 26. August 1921 bei Griesbach gemeinschaftlich durch mehrere Schüssen tödlich verletzt zu haben, um sie der Bestrafung zu entziehen und dieses den Tätern zuzugestehen?  
2. Für den Fall der Verneinung der Frage 1. ist der Angeklagte Manfred von Killinge schuldig, dem Kaufmann Heinrich Schulz aus Saalfeld und dem Oberleutnant a. D. Tilleßen aus Köln-Indenthal, nachdem sie den Reichstagsabg. Matthias Erbseger am 26. August 1921 bei Griesbach gemeinschaftlich durch mehrere Schüssen tödlich verletzt zu haben, um sie der Bestrafung zu entziehen?  
Nach einer Beratung von 10 Minuten lautet die Antwort der Geschworenen auf die erste Frage nein, auf die zweite Frage ebenfalls nein. Der Vorsitzende verkündet alsdann die Freisprechung des Angeklagten.  
Vor dem Gerichtsbau hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt; ebenfalls war der Gerichtssaal bis zum letzten Platz gefüllt. Das Urteil wurde mit unterdrückten Beifallsäußerungen aufgenommen.

## Deutscher Reichstag

Berlin, 13. Juni 1922.  
Abg. Scheidemann (D. Sp.), dessen Vorschlag mit einem Stimmenverhältnis von 171 gegen 121 Stimmen abgelehnt wurde, erklärte, daß der Reichstag sich für den Beitritt zum Völkerbund nicht entscheiden könne.  
Abg. Kießer (D. Sp.) beschwert sich darüber, daß zahlreiche nach Frankreich und Belgien geleitete deutsche Werke zu erhöhten Preisen nach Deutschland zurückverkauft wurden, dort wieder in die Hände der Reichsverwaltung kommen und von neuem an die Entente geliefert werden. Ein Kommissar erwidert, es sei bekannt, daß solche Werke von der Entente nach Holland verkauft werden und von dort nach Deutschland kommen. Ueber eine mehrfache Befragung nach Frankreich sei jedoch nichts bekannt.  
Abg. Krüger (Soz.) fragt an, ob es richtig sei, daß die Angehörigen des Hauses Hohenzollern bis zum heutigen Tage keine Steuern bezahlt hätten.  
Ein Regierungsvertreter erwidert: Es ist nicht richtig, daß die Angehörigen des Hauses Hohenzollern bis zum heutigen Tage keine Reichsteuern gezahlt haben, und daß die Steuerbehörden den Angehörigen des Hauses Hohenzollern fällige Reichsteuern gestundet haben. Eine endgültige Veranlagung zu den Reichsteuern für alle Mitglieder des Hauses Hohenzollern habe allerdings bisher nicht stattfinden können. Auf Grund der Reichsabgabenordnung haben dagegen die Finanzämter die Angehörigen

des Hauses Hohenzollern vorläufig zu den Reichsteuern veranlagt. Die Veranlagung der Mitglieder des Hauses Hohenzollern zu den Reichsteuern wird vom Reichsfinanzministerium überwacht. Im übrigen sind diese, wie jeder andere Steuerpflichtige, nach Maßgabe der geltenden Steuer-Gesetze zu behandeln.  
Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfes zur Ausführung des Artikels 18 der Reichsverfassung.  
**Rechtung von Ländern durch Volksabstimmung.**  
Abg. Dr. Gradnauer (Soz.) hält es nicht für erforderlich, bei dieser Gelegenheit in eine Erörterung des Problems der Neueinteilung des Reiches einzutreten. Das Gesetz regelt im wesentlichen technische Fragen und ist besonders wichtig für die staatlichen Neustrukturierungen Ober-Schlesiens.  
Abg. Dr. Düringer (D. Sp.): Wir beantragen Verweisung an einen Ausschuss von 28 Mitgliedern.  
Abg. Dr. Kausch (Zent.) begrüßt die Vorlage. Es besteht in diesem Hause volle Einmütigkeit darüber, daß von dem Rechte, das hier dem Volke verliehen ist, nur mit größter Zurückhaltung und mit größtem Verantwortungsgefühl Gebrauch gemacht werden darf. Es ist zuviel verlangt, daß mindestens ein Drittel der Stimmberechtigten sich in aller Öffentlichkeit für das Abstimmungsziel erklären sollen.  
Abg. Dr. Lewy (Unabh.) hält es für erforderlich, daß mit den kleinen Reststaaten aufgeräumt wird. Die Zustimmung seiner Partei hänge von dem Ergebnis der Ausschussberatung ab. Wir halten am Reiche fest!  
Abg. Koch (Dem.): Die Länder sind nicht Selbstzweck, letzter Zweck ist das Reich. Auch wir halten den Augenblick für eine Auseinandersetzung über die großen Fragen für sehr ungeeignet. Nicht mehr lebensfähige Glieder des Reiches müssen amputiert werden.  
Abg. Dr. Behrer (Bau. Sp.): Die Beratung des Gesetzes erfordert uns als ein Eiderungsabteil für eine gesunde innere Entwicklung. Die Kernfrage bildet zweifellos das preußische Problem.  
Abg. Graf Bernstorff (Deutsch-Hann.) erklärt, daß Hannover in einer Linie für die Anwendung des Gesetzes in Frage kommen könne. Die Vorlage bedeutet eine Verletzung des Artikels 18.  
Abg. von Kardorff (D. Sp.) bezeichnet den Artikel 18 als eine der unversöhnlichsten Bestimmungen der Reichsverfassung. Das Selbstbestimmungsrecht der Völker hat man uns vorgehalten. Wir sollen uns mit dem Selbstbestimmungsrecht der Länder begnügen. Der gegenwärtige Moment ist der ungeeignetste zu einer Umstellung der innerpolitischen Verhältnisse. Wir werden an dem Gesetz mitarbeiten; aber gegen eine Verletzung Preußens werden wir uns mit aller Entschiedenheit wehren.  
Die Vorlage wird darauf dem Rechtsausschuss überwiesen.  
**Das Reichs-Zugendwohlfahrts-Gesetz.**  
Es folgt die zweite Beratung eines Reichsgesetzes für Jugendwohlfahrt. Durch die Vorlage wird amtlich das

Jugendamt eingeführt, und zwar als Einrichtung von Gemeinden oder Gemeindevorständen. Zur Sicherung einer gleichmäßigen Erfüllung der den Jugendämtern obliegenden Aufgaben sind Landesgemeindevorstände einzurichten. Die Kreisregierung bildet mit einem Kreisbeirat für Jugendwohlfahrt, der beim Innenministerium zu errichten ist, das Reichsjugendamt. Die Vorlage bringt dann noch besondere Schutzbestimmungen für Pflegekinder und regelt die Fürsorgeerziehung.

Anschließend ist ein Antrag Dr. Löwenstein (Unabh.) eingegangen, der dem Paragraph 1 eine neue Fassung geben will. Demnach soll jedes Kind Anspruch auf öffentliche Erziehung haben. Abg. Denzel-Spreußen (Dnab.): Essentielle Erziehung kann niemals die Familienerziehung ersetzen. Vor allem muß die geistlich-konfessionelle Erziehung gesichert werden. Die Erziehung der Arbeiterkinder zum Klassenkampf ist durchaus abzulehnen. Die eingelegten 100 Millionen Mark werden kaum zur Einrichtung der hauptamtlichen Jugendpfleger ausreichen.

Abg. Venthauer (D. Vpt.): Ohne die Gesundheit unserer Jugend ist ein Wiederaufbau unseres Volkes unmöglich. Wir können für das Gesetz, im einzelnen muß uns aber Artikel gehalten sein.

Am 26 Uhr muß die Sitzung unterbrochen werden, da der kommunische Abgeordnete Däumig einen Dismachtsanfall erleidet.

Am 6 Uhr eröffnet Präsident Röbe wiederum die Sitzung mit dem Wunsch, daß der nächste Anfall, von dem der Abg. Däumig betroffen worden ist, keine ernste Folgen haben wird. Der Präsident schloß aber trotzdem vor, die Beratungen für heute abzubrechen. Das Haus ist damit einberufen.

Nächste Sitzung: Mittwoch; Interpellation Müller-Neenan (Zg.) und Crispian (Unabh.) über die Beteiligung der Reichswehr an nationalitätlichen Ausgrabungen in Königsberg. Kleineisenbahn. Weltverkehr.

### Preussischer Landtag

Der Eintritt in die Tagesordnung verliert Präsident Feinert eine gemeinsame Erklärung der Parteien gegen die gewaltsame Abtrennung Ostpreußens.

Unter lärmenden Zwischenrufen der Kommunisten und Weisfallstunabhängigen der Wehrheit bezeichnet der Präsident die Entscheidung der Reichswehrkommission als gegen Verfassung und Recht verstoßend. Der Landtag wolle den folgenden Beschlüssen für ihre Treue zum Deutschum Danz und rufen ihnen zu: Da Rot getrennt, aber in Treue vereint!

Abg. Kay (Komm.) protestiert gegen diese Erklärung, die nicht im Sinne aller Parteien abgegeben sei. (11) Der Reichsrat habe in ähnlicher Weise Anträge der Unabhängigen und Kommunisten unbeachtet gelassen.

Abg. Schöler (Komm.) bringt einen Antrag ein, der sich mit den Vorgängen in Königsberg beschäftigt, von monarchistischen Mammel führt und von einem Heerfall der besessenen Macht auf unbefähigte Arbeiter.

Abg. Kabsch (U.) beantragt, den Antrag sofort zu zu beraten.

Nach kurzer Debatte wird die sofortige Beratung dieses Antrages abgelehnt.

Der Haushalt der preussischen Zentralgenossenschaft wird in zweiter Lesung verhandelt. Die Entlagen des Staates sollen auf 500 Millionen Mark erhöht werden.

Abg. Dr. Räßbender (3.) stimmt der Vorlage zu, wünscht aber Erhöhung des Grundkapitals der Kasse auf 2 Milliarden Mark. Am Laufe der weiteren Debatte erhebt

Abg. Meber-Berlin (U.) schwere Angriffe gegen den Präsidenten der Kasse, der trotz gegebener Zusage mit den Beamten der Kasse nicht über ihre Wünsche verhandeln wollte. Bei Ausbruch der Revolution sei einer bestimmten Anzahl gut angelegener Beamter ein Teil des Gehaltes in Silber ausgezahlt worden.

Nachdem der Präsident der Zentralgenossenschaftsstelle betont hat, daß er sich den Beamten gegenüber stets wohlwollend und pflichtgemäß benommen habe, wird Ausbruch der Revolution noch nicht im Amt gewendet, schließt sich

Abg. Reid (U.) den erhabenen Vorkürfen an und beantragt Zurückweisung des Etats an den Hauptauschuß.

Finanzminister Dr. v. Richter bittet, eine solche Verzögerung der Staatsabrechnung zu vermeiden, und stellt bis zur dritten Sitzung eine Klärung der erhabenen Vorkürfe in Aussicht.

Der Etat wird dann bewilligt, ebenso die Etats der Staatsschuldenverwaltung und der Berechnungssammer.

Mittwoch Etat des Innen- und Hebammegeßes.

### Curnen, Spiel und Sport

**V. f. L. Merseburg in Norddeutschland.**

Unsere Merseburger Ligamansschaft ist am Montag Abend glücklich und wohlbehalten voll der schönsten Eintritte und Erinnerungen an die herrliche Reise, in den heimischen Mauern wieder gelandet, festlich empfangen und mit Jubel von ihren Zuhörern begrüßt. Rückblickend auf die 9 Tage, welche die Elf von Merseburg abseits weilt, wird ein jeder mit aufrichtiger Genugtuung feststellen können, daß in jeder Beziehung die Reise eine recht erfolgreiche war. Es ist uns leider unmöglich, auch nur annähernd an dieser Stelle auf die vielen interessanten Einzelheiten der Reise, eindrucke näher einzugehen, wir müssen uns vielmehr neben den sportlichen Berichten mit der Feststellung der Tatsache begnügen, daß Merseburger Ligamansschaft die Farben unserer Stadt im Norden würdig vertreten und sich allenthalben — wie aus den Berichten in norddeutschen Zeitungen immer wieder hervorgeht — durch ihre herrliche Spielweise auszeichnen hat. Für dieses Verdienst auch an dieser Stelle dem V. f. L. unserer und der Heimstadt aufrichtigen Dank!

Ueber die beiden ersten Spiele der Reise in Darburg (Wittmoos) am 3. i. gen.) und in Schöe (1. Feiertag 1. i. gen.) hatten wir bereits hierzulande ausführlich berichtet. Das dritte Spiel galt am Mittwoch dem holländischen Kreismeister Hofstein in Kiel, wo V. f. L. durchaus ehrenvoll mit 1:2 nur knapp unterlag. Ueber das Spiel folgen wir Bericht.

**V. f. L. — Holstein Kiel 1:2 (1:2).**

Auf dem schönen Platz des Gastgebers lieferte Merseburg wieder ein recht gutes Spiel, das besonders nach der Pause den verdienten Beifall der Zuschauer fand. Holstein stellte seine beste Elf mit dem bekannten norddeutschen Repäsentanten Werner, Krause und Uffer. Der Gastgeber fand sich zuerst besser zusammen und spielte die erste Halbzeit leicht überlegen, zumal Holstein eine zeitlang verlegt aussah. Ziel erlängte in der 15. Minute die Führung, die Holstein durch eine glänzende Einzelleistung eine Viertelstunde später aufhob. Doch gleich darauf schloß Kiel das fahrbringende Tor, das V. f. L. nach dem Schiedsrichter trotz überlegenen

Kampfes nicht aufzuholen vermag. Kiel verteidigt mit 3 Mann und läßt den gut kombinierenden V. f. L.-Sturm nie zum Schuß kommen. Der Ausgleich wäre für Merseburg verdient gewesen, doch bleibt die 1:2 Niederlage immer noch ehrenvoll genug gegen solchen Gegner.

Nach glänzender Aufnahme unternahm V. f. L. dann am Donnerstag einen herrlichen Ausflug nach Travemünde, von wo man am Freitag zum vierten Spiel nach Lübeck fuhr.

**V. f. L. — „Guthrie“ Lübeck 0:2 (0:1).**

Das unglückliche und wohl auch müßige Spiel der Meise, zum mindestens, was den Sturm V. f. L. anbetrifft! Was sich hier Merseburg an Liebertombination leistete, ohne die erfolgreichste Torhunde auszumitteln, überließ, ließ das Menschenunmögliche. Die Elf spielte mindestens 75 Minuten der Spielzeit klar überlegen, selbst beide Verteidiger beteiligten sich minutenlang an den Torbombardement, in welchem der Lübecker Torwart (aus der Städtelf) gleich einem übertragenden Fels alle Angriffe — mitunter mit etwas Glück — abgewiesen wurde. Schluß bekam im ganzen Spiel höchstens 8 Wälle zu halten, war aber gegen zwei Durchwürfe in der 30. und 60. Minute machtlos. Der gegnerische Halbrechte stand ihm jedesmal allein gegenüber. Der Schiedsrichter war seiner Aufgabe nicht gewachsen (im Lübeck eine preiswürdige Erfindung), auch die Wälle ließen recht zu wünschen übrig (allerdings freitete der Weltwart).

Nachdem V. f. L. auch in Lübeck noch einige frühe Stunden im Kreise der Gastgeber verlebte hatte, ging es am Sonnabend morgen nach Hamburg, wo einige Sehnüchrigkeiten beschäftigt, bald aber die Weiterfahrt nach Vlanen eingeangren wurde. Auch hier war die Aufnahme wieder überaus herzlich. Am Sonntag trat dann die Elf zum 5. und letzten Mal in Norddeutschland in die Schranken und feierte den schönsten und höchsten Sieg der Reise über Spielvereinigung Blankenese. Der Bericht befaßt folgendes:

**V. f. L. — Spielv. Blankenese 4:1 (1:1).**

Dieses Resultat, der bereits am Freitag die Heimfahrt angetreten hatte, dafür mit Besold in der Käuferreihe. Hier V. f. L. nach Überwindung anfänglicher Befangenheit zu beachtlicher Form auf, da Blankenese nur in der 1. Halbzeit Dank der Unterstützung des scharfen Windes gewonnen war. Nachdem der Gastgeber das Führungstor erzielt hatte, holte V. f. L. durch prächtigen Alleingang noch bis zur Halbzeit den Ausgleich für Merseburg. Nach der Pause klappte Blankenese vollständig zusammen und nur der Schußunfähigkeit des V. f. L. Sturms ist die verhältnismäßig gesunde Niederlage zu verbaten. Trotz dauernder Überlegenheit dauerte es geraume Zeit, bis endlich Vlanen der siegende Tor schießen kann. Dann bringen zwei wunderbare Leistungen von Thonill den Sturm auf 4:1. Zwei Klanten von Hoff verhandelt er unmittelbar aus der Luft unahaltbar. So fand die Meise mit einem glatten, reichlich verdienten Sieg einen würdigen Abschluß.

Von den 13 an der Meise teilnehmenden Spielern lieferten Schent, Hottenroth, Goese, Sünter, Hoff, Thon I, Thon II und Seiffman alle 5 Spiele, Knoch, Simon und Walfis je vier, Begold zwei und Hegenborn eins. Trotz der nicht geringen Anforderungen auf der Fahrt machten die Elf bei ihrer Rückkehr am Montag einen frischen Eindruck. Sicherlich wird auch dieses Tournee dazu beigetragen haben, daß V. f. L. an seiner Geselligkeit, im Frühjahr eine größere Meise mit der Elf zu unternehmen, auch im nächsten Jahre festhalten wird. Süd- und Norddeutschland hat Merseburger Spielplätze schätzen gelernt — wofür wird man sich anno 1923 wagen?